

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige

Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 26.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 3. März

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1892.

## Amthliches.

Uebertragen wurde die Schulschule in Wörnersberg dem Schullehrer Lude in Pfahlbach, Bez. Dehringen.

Am Mittwoch den 20. April d. J. wird in Balingen die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen. Näheres ist aus der diesbezüglichen Bekanntmachung im „Staats-Anz.“ Nr. 49 (Beilage) ersichtlich.

Zu Beginn des nächsten Monats wird, um dem Publikum das Bekanntwerden mit den Eisenbahngütertarifen zu erleichtern, ein Verzeichnis der demalsten gültigen Tarife für den Güterverkehr der k. k. Württ. Staatsbahnen (Tariffatalog) im Druck erscheinen. Das Verzeichnis wird an die Interessenten seitens sämtlicher Güterstellen und der Gepäckstelle Stuttgart zum Selbstkostenpreis von 15 Pfennig für das Stück abgegeben.

Gestorben: Kaufmann Leinletter, Hall; Privatier Förg, Ludwigsburg; Posthalter Mattau, Schönbühl; Lehrer Hofmann, Hall; Rustfaltenhändler Schmidt, Heilbronn; k. Oberschloßinspektor Bollmer, Stuttgart.

## Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag wurde das Telegraphengesetz in zweiter Lesung beraten. Von besonderem Interesse war derjenige Teil der Debatte, der das Anschlußrecht von Privaten und Telegraphen- bzw. Telephonlinien betrifft. Abg. Schrader (frs.) wies darauf hin, daß in Berlin mehreren Hausbesitzern, welche den Aufbau von Telephongerüsten auf den Dächern ihrer Häuser nicht gestatten wollten, nachträglich und zur Strafe der Anschluß an die Telephonleitung gekündigt worden war. Staatssekretär v. Stephan betonte demgegenüber, daß derartige Telegraphengerüste die Blitzgefahr für das betreffende Haus verringern, und daß gegenwärtig zwischen den Interessenten und der Verwaltung ein befriedigendes Verhältnis herrsche. Der Antrag v. Bar wurde darauf abgelehnt. Zum Schluß der Diskussion sprach sich dann noch der Abg. Dr. Siemens (frs.) energisch gegen jede Beschränkung elektrischer Anlagen und die einseitige Hervorhebung des Verwaltungsinteresses aus, die geeignet seien, die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie zu gefährden.

Am Freitag setzte das Haus die Beratung des Telegraphengesetzes bei § 7 a fort. Den Antrag Lieber-Spahn, die Telegraphenanlagen

so einzurichten, daß sie weder von elektrischen Anlagen beeinflusst werden, noch auch ihrerseits störend beeinflussen, bezeichnet Staatssekretär als unannehmbar. Für die Klein-Industrie sei die Elektrizität noch nicht in dem Maße, wie Abg. Siemens es meinte, zu gebrauchen, die Erfindungen auf diesem Gebiete folgten sich sehr langsam. Auch den Antrag von v. Bar verstehe er logisch und technisch nicht; denn wenn man verlange, daß die Telegraphen-Anlagen sich selber „schützen“ müßten, werde eine Kontribution auf das ganze Volk gelegt. Die Industrie sei in andern Staaten weit mehr beschränkt, als dies durch die Vorlage geschehe. Abg. Schrader verwahrte sich gegen die vom Staatssekretär ins Feld geführte angebliche Unfehlbarkeit der Telegraphenverwaltung. Bei der Abstimmung über den § 7 a ergab sich die Beschlussunfähigkeit des Hauses.

## Landesnachrichten.

§ Altensteig, 2. März. Wie so manche höher gelegenen Ortschaften hiesiger Gegend, so haben auch unsere Nachbargemeinden Altensteig Dorf und Ueberberg bei anhaltender Trockenheit unter dem großen Wassermangel empfindlich zu leiden. Im verflossenen Sommer mußte mancher Bauer wochenlang für seine Haushaltung und seinen zahlreichen Viehstand das Wasser teilweise über  $\frac{1}{2}$  Stunde weit im Faß herbeiführen und gerade in der Zeit dringender Feldgeschäfte. Das war ein großer Uebelstand. In welche Not man aber erst kommt in einem nicht hinlänglich mit Wasser versorgten Ort, wenn bei anhaltender Trockenheit ein Brand ausbricht, davon haben bei der großen Feuersbrunst in Zumweiler im Sept. 1887 die dortigen Bewohner eine bittere Erfahrung machen müssen. Damals umstanden die Feuerwehren von Ueberberg, Altensteig Stadt und Dorf blitzblank behelmt und schön uniformiert, auch mit allen möglichen Löschgerätschaften ausgerüstet, Ueberberg mit funkelneuer Feuerspritze die brennenden Gebäude. Es fehlte nur an einem zum Löschen, am Wasser, so

daß selbst Güllenlöcher ausgeschöpft wurden, um der Löschmannschaft doch auch einiges „Naß“ zum Verspritzen zu verschaffen. Darum wurde auch der Wunsch nach einer besseren Wasserversorgung besonders in Zumweiler immer lauter ausgesprochen. Es ließ nun die Gemeinde Ueberberg im vorigen Jahr eine im Westen von Lengensloch entspringende Quelle auf ihre Wasserstärke durch Hrn. Oberbaurat Schmann prüfen. Derselbe versicherte, daß die Quelle, selbst wenn sie auch nur die Hälfte Wasser liefern würde, dennoch die Gesamtgemeinden Ueberberg und Altensteig Dorf hinlänglich mit frischem Quellwasser versorgen könne. Auch die vorgenommenen Untersuchungen des Terrains für eine zu errichtende Wasserleitung ergaben ein günstiges Resultat. Die Sache ruhte aber bis jetzt. Auf letzten Samstag anberaumte nun Hr. Oberamtmann Dr. Gugel eine Versammlung der bürgerlichen Kollegien der beiden Gemeinden Ueberberg und Altensteig Dorf auf das Rathaus in Heselbromm, um über die Wasserleitungsfrage zu verhandeln. Der Vorschlag, eine Wasserleitung für beide Gemeinden herzustellen, ging nicht durch. Der von Altensteig Dorf zum Unternehmen verwilligte Beitrag von 3000 M. erschien den Ueberbergern zu gering in Hinsicht darauf, daß die Fortleitung der Wasserquelle von Zumweiler nach Altensteig Dorf keine allzu großen Kosten mehr verursachen könne. Somit beschloß Ueberberg unter Verzicht auf den von Altensteig Dorf in Aussicht gestellten Beitrag für sich und unabhängig von letzterer Gemeinde eine Wasserleitung zu errichten. Der Kostenvoranschlag beträgt etwa 24,000 M. Die Leitung würde eine Länge von 2800 m erreichen und die Orte Lengensloch, Heselbromm und Zumweiler reichlich mit Quellwasser versorgen.

\* Haiterbach, 27. Febr. Die Influenza herrscht hier in solchem Umfange, daß fast keine Familie von ihr verschont ist; oft liegen 2-3 Personen, hier und da ganze Familien an dieser Krankheit darnieder. Dabei verläuft sie gar nicht harmlos, sondern führt öfters bei den verschiedensten Nebenerscheinungen zum Tode.

## Mittleuropäische Zeit.

Altensteig, 1. März. (Eingesendet.) Der „Staatsanzeiger“ enthält eine amtliche Bekanntmachung, wonach auf den württ. Staats- und Privat-Eisenbahnen mit dem 1. April 1892 an Stelle der Stuttgarter Zeit die mitteleuropäische Zeit zur Einführung kommt.

Von diesem Tage an zeigen sämtliche Stationsuhren diese letztere Zeit, welche der Stuttgarter Zeit um 23 Minuten voraus ist. Der auf den 1. April erscheinende neue Ausg.-Fahrplan, sowie der gleichfalls neu zur Ausgabe kommende amtliche Taschensfahrplan geben die Abgangs- und Ankunftszeiten der Züge der württ. Eisenbahnen und derjenigen Bahnen, welche die neue Zeitrechnung ebenfalls anwenden, in mitteleuropäischer Zeit an, enthalten aber sonst keine Aenderung gegenüber dem bis zum 31. März gültigen Fahrplan.

Der 1. April als Beginn der neuen Zeitrechnung an Stelle des 1. Mai, an welchem Tag der Sommerfahrplan ins Leben tritt, ist gewählt worden, weil es aus dienstlichen Gründen nicht geraten schien, die Aenderung gleichzeitig mit einem Fahrplanwechsel vorzunehmen.

Der Uebergang zur neuen Zeitrechnung im Eisenbahnwesen erfolgt mit dem 1. April wie in Württemberg so auch in Bayern, einschließlich der Pfalz, in Baden und in Elsaß-Lothringen. Die österreichisch-ungarischen Bahnen sind bereits am 1. Oktober 1891 mit Einführung der mitteleuropäischen Zeit vorgegangen.

In dem vorbezeichneten Gebiet, in welchem bisher verschiedene Zeiten gegolten haben, nämlich in Ungarn und Galizien die Budapestener, in Oesterreich die Prager, in Bayern rechts des Rheins die Münchener, in Württemberg die Stuttgarter, in Baden die Karlsruher, in der bayerischen Pfalz die Ludwigshafener Zeit und in Elsaß-Lothringen die Ortszeit,

wird nunmehr im innern wie im äußern Dienste der Bahnen nach ein und derselben Zeit gerechnet; die Uhrdifferenzen verschwinden.

Welche Erleichterung für den Dienst der Bahnbeamten und ganz besonders für das reisende Publikum hiedurch geschaffen wird, ist einleuchtend.

Die mitteleuropäische Zeit (abgekürzt M. E. Z.) ist die Zeit des 15. Meridians östlich von Greenwich. Die Anwendung dieser Zeit gründet sich auf einen im Jahr 1890 gefaßten, auf die Beseitigung der vielfachen Uhrdifferenzen abzielenden Beschluß, der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen, welchem außer sämtlichen deutschen auch die österreichisch-ungarischen, rumänischen, polnischen, niederländischen, sowie ein Teil der belgischen Bahnen angehören. Nach diesem Beschluß ist im Gebiete des Vereins — zunächst mit Beschränkung auf den innern Dienst — Zonenzeit einzuführen.

Während nun in Preußen, Sachsen und den übrigen norddeutschen Staaten, sowie im Großherzogtum Hessen, die mitteleuropäische Zeit nur im innern Dienste der Eisenbahnverwaltungen, d. h. in den zum Dienstgebrauch der Bahnbeamten bestimmten Fahrplänen — an Stelle der früher angewandten Berliner Zeit — zur Anwendung kommt, die Fahrpläne für das Publikum dagegen die Abgangs- und Ankunftszeiten nach wie vor in der Ortszeit der betreffenden Station angeben, konnte ein gleiches Vorgehen in Bayern, Württemberg, Baden und der Pfalz nicht stattfinden, weil in diesen Ländern von jeher die Fahrpläne für das Publikum und die Dienstfahrpläne die Zeiten gleichmäßig nach der mittleren Sonnenzeit der Stadt, in welcher die Zentralverwaltung der Bahn ihren Sitz hat, angeben und im gesamten bürgerlichen Leben nicht nach der Zeit des betreffenden Ortes, sondern nach der Bahnzeit gerechnet wird.

Für die bezeichneten Länder ergab sich die Notwendigkeit zur Vermeidung von vielerlei Unzuträglichkeiten die Zonenzeit nicht für den inneren Dienstbetrieb allein, sondern auch für den Verkehr mit dem Publikum

So wurden in der letzten Woche 5 Erwachsene zu Grabe getragen. Bedenkt man, daß die Sterblichkeitsziffer hier pro Jahr zwischen 35—45 sich bewegt, so steht die Zahl der Todesfälle in letzter Zeit damit in gar keinem Verhältnis.

\* **Freudenstadt, 27. Febr.** Die hiesige Gewerbebank hatte im Jahr 1891 einen Gesamtumsatz von 7 525 262 M. Der Reingewinn beläuft sich auf 16 631 M., wovon 7 Prozent Dividende verteilt werden. Der Reservefonds beziffert sich auf 34 820 M. Die Zahl der Mitglieder ist von 885 auf 931 gestiegen.

\* **In Sulz a. N.** wurde bei der dortigen Stadtschultheißen-Wahl B. Kalsheimer, geprüfter Notariats- und Verwaltungskandidat, 3. J. in Schorndorf mit 135 Stimmen gewählt.

\* **Marbach, 26. Febr.** Bei der internationalen Musik- und Theater-Ausstellung in Wien bringt die Stadt Marbach das Zimmer, in welchem Schiller geboren wurde, sowie sämtliche im Besitze der Gemeinde befindlichen Gegenstände, die sich auf Schiller beziehen, zur Ausstellung.

\* **Smünd, 23. Febr.** Auf Einladung des hiesigen homöopathischen Vereins hielt vorigen Samstag abend Sanitätsrat Dr. med. Bilfinger aus Stuttgart in den Sälen des Gasthofs zum „Lamm“ einen belehrenden, interessanten Vortrag über Diphtheritis, deren Wesen, Heilung und Verhütung. Wir wollen im folgenden einen kurzgefaßten Auszug aus diesem zeitgemäßen und jedermann gewiß interessierenden Vortrag geben. Wir leben auf jedem Gebiete, führte der Herr Redner aus, in einem reformatorischen Zeitalter, namentlich aber auf dem Gebiete der Medizin, wo alte und neue Heilkunde einen heftigen Kampf mit einander führen, der allgemeine Gesundheitszustand kann nur gehoben werden, wenn das ganze Volk denkend dabei mithilft. Dies gilt vornehmlich von der Diphtheritis, diesem Würgengel unserer lieben Kinder, welcher vernichtend durch Palast und Hütte schreitet und auch diesen Winter so manches junge Leben zerstört hat. Diese Krankheit entsteht entweder durch Anhäufung fauliger, gährender Stoffe im Leibe und durch die Einatmung säulnisgeschwängelter Luft von außen. Dampfe überriechende Schlafzimmer sind höchst gefährlich und verursachen nicht selten eine Disposition zur Diphtheritis. Dann bedarf es nur noch eines geringfügigen Anlasses, einer ganz leichten Erkältung und diese bössartige Krankheit ist da. Anzeichen derselben sind Fieber, Bluthitze, Mattigkeit in allen Gliedern, entzündeter Hals, gerötete Mandeln mit weißen Flegeln bedeckt, als ob sie mit einem Häufchen Rahm beschmiert wären, Fäulnisgeruch aus dem Hals. Zeigen sich die weißen Klumpchen auf dem entzündeten Kehlkopf, so ist der bössartigste Grad der Diphtheritis, die sogenannte Grippe eingetreten. Die Kehlkopfritze schlägt sich mehr und mehr und Erstickungsgefahr ist vorhanden. Hinzutretende

Group, Lungenentzündung oder allgemeine Blutvergiftung führen dann gewöhnlich den Tod herbei. Die Behandlung ist eine allgemeine und spezielle oder örtliche. In erster Linie sei für Reinigung des Darmlanals (denn hier sammeln sich die Bakterien, welche die Vermittler dieser Krankheit sind), reine Luft im Krankenzimmer, Reinlichkeit der Leib- und Bettwäsche gesorgt. Das Fieber, welches hier oft in sehr hohem Grade auftritt, soll man nicht zu vertreiben suchen, sondern nur zu mildern. Ganz falsch ist es daher, auf Kopf und Brust des Kindes Eis zu legen; man gebe dem Kinde Eisstückchen zum „Schlozen.“ Wichtig ist einfache, fieberwidrige Kost, frisches Wasser als Getränk. Zur speziellen Behandlung gehört genügendes Gurgeln, Einatmung von verdünntem Kaltwasser, unterstützend wirkt hierbei Mercur cyanus. Starke Mittel schwächen die Kranken und sind deshalb schon zu unterlassen. Verhütet wird die Krankheit durch vernünftige Lebensweise. Fernhaltung von Abortus- und Dunglagen, Ausdünstungen, Abhärtung des Körpers. Die obige naturgemäße Heilmethode ergebe immer erfreuliche Resultate.

\* **Heilbronn.** Er ist ein gewissenhafter Schüler, der kleine Sohn eines hiesigen Wirters, dessen Wohnung dieser Tage von einem Feuer im Nachbarhause bedroht war. Der Vater war ausgegangen, der Junge lag im Bette. Als Feuer auskam, erwachte der Kleine, kleidete sich an, packte seine Schulbücher und Hefte für den folgenden Tag in den Ranzen, schloß die Wohnung ab und suchte seinen Vater, den er nach längerer Irrfahrt glücklich fand.

\* **Vom Lande, 28. Febr.** Ein bayrisches Blatt schreibt: „die Zahl der Geschäftsreisenden, welche Jahr ein, Jahr aus Deutschland durchziehen, wird auf 50,000 geschätzt ungerechnet die große Zahl selbständiger Geschäftsinhaber, welche selbst reisen. Der niedrigste Satz von 12 M. Spesen per Tag und Kopf gerechnet, verbrauchen diese 50,000 Geschäftsreisenden jährlich 219 Mill. Mark auf ihren Reisen durch das Land, das will verdient sein. Dabei glaubt das gescheite liebe Publikum immer, es laufe beim Reisenden billiger als beim sesshaften Kaufmann. Leider helfen solche ziffermäßigen Belehrungen nichts. Das Publikum läßt sich durch die Schmeicheleien, Zubringlichkeit und Ueberredungskunst dieser heranziehenden Plagegeister, die kein Haus, nicht die kleinste Hütte verschonen, immer zu den neuen Bestellungen bestimmen und bezahlt dieselben auch ziemlich prompt. Kommt gar ein Wanderlager an einen Ort, dann strömen die Leute hin und bezahlen die alten Ladenhüter mit teurem Gelde. Die einheimischen Kaufleute besucht man höchstens zur Zeit, wo man kein Geld hat, kauft bei ihnen aufs Borgs und läßt sie Jahr und Tag auf Bezahlung warten. Und doch beziehen diese ihre Ware entweder aus der gleichen oder mindestens so guten Quelle, wie die Hauserreisenden, und geben sie billiger, weil auf

ihren Waren nicht die großen Reisekosten ruhen. Allein dieser Umstand, sowie die Thatsache, daß die einheimischen Kaufleute zu allen Staats- und Gemeindefällen beitragen, auch sonst zu manchem Freundschaftsdienst gut genug sind, hält das Publikum nicht ab, fremden Leuten den doppelten Profit einzuhändigen und sich dabei in Schulden zu stürzen, die früher oder später ihre Folgen, besonders bei der Landbevölkerung zeigen werden.

\* **(Verschiedenes.)** In dem Kurwäldchen in Cannstatt hat sich ein etwa 30 Jahre alter Herr erschossen. Die Brieftasche desselben, in der sich mehrere Hundertmarkscheine befanden, trägt den Namen eines Herrn aus Breslau. — Der Söldner Chr. Gerster aus Stetten, O. A. Ellwangen, wurde beim Holzfällen von einer fallenden Tanne gestreift und mußte bewußtlos nach Hause gebracht werden; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Auf dem Bahnhof in Ulm wurde dem Ankuppler Bieg von einer heranziehenden Maschine der Fuß abgeknickt. Der Fuß mußte nun am Oberschenkel abgenommen werden. — In Hahfurt wurde ein Buchbinder verhaftet, welcher falsche Zehnmarkstücke anfertigte und verausgabte. — Kaufmann Häußler in Knittlingen hat mit eigener Lebensgefahr einen 9jährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens aus dem dortigen See gerettet. — Im Stalle des Bauern Stefan in Bihlasingen hatten sich zwei Kühe in den Halsketten „verhangen“. Zum Glück war der Sohn im Stall und sah das Unglück. Ein herbeigerufener Schmied sprengte die Ketten und so konnten die Tiere vor dem Erstickungstode gerettet werden. — Die Gemeinde Gemrighheim bewilligte einen Beitrag von 100000 Mark zu den Kosten einer eisernen Neckarbrücke zum Kirchheimer Bahnhof.

\* **Karlsruhe, 29. Febr.** Verfloßene Nacht erschloß sich hier in seiner Wohnung Kammerherr Freiherr August von Gemmingen. Gründe unbekannt.

\* **Kaiserslautern, 25. Febr.** Der Tunnel am Heiligen Berg zwischen hier und Hochspeyer ist nach Passieren des Schnellzugs eingestürzt. Vermutlich sind 7 Arbeiter verschüttet.

\* **Kugsburg, 29. Febr.** Wie i. J. mitgeteilt, ist der Pächter des Gasthofes zum Mohrenkopf Hr. Eberle dahier, das Opfer eines unüberlegten Scherzes geworden. Derselbe wollte einem Jamböhrer eine von seiner Frau gekaufte Gans „ausführen.“ Als die Frau, welche dazu kam, ihren Mann rief und dieser eine ihm unbekanntes Mannsperson auf dem zur Wohnung führenden Gang sich verstecken sah, schloß er mit einem Revolver nach demselben, was bald darauf den Tod des Betroffenen zur Folge hatte. Die befalls eingeleitete strafrechtliche Untersuchung gegen den Schuhwarenhändler Müller, welcher den Schuss abgegeben hatte, wurde nunmehr eingestellt, da sich keine ausreichenden Gründe ergaben, daß derselbe sich einer vorsätzlich rechtswidrigen oder fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht habe, weil er sich angegriffen glaubte und zu dieser Meinung auch unter den vorliegenden Umständen um so mehr berechtigt sich halten konnte, als ihm auf seinen Verbaruf nur in unartikulierten Lauten geantwortet wurde.

einzuführen. Die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, welche seither das System der norddeutschen Bahnen hatten, haben dem Vorgehen ihrer süddeutschen Nachbarbahnen sich angeschlossen.

Das Stundenzonensystem hat zur Voraussetzung, daß auf der ganzen Erde bloß 24 verschiedene Zeiten bestehen sollen, die unter sich nur um ganze Stunden abweichen, während Min. und Sek. in demselben Augenblick auf dem ganzen Erdball die gleichen sind. Die Erde wird zu diesem Zweck in 24 Zonen geteilt von je 15 Grad Längenausdehnung (1 Grad = 4 Zeitminuten.)

Als Ausgangspunkt ist der Meridian von Greenwich angenommen. Innerhalb jeder so gebildeten Stundenzone soll die Zeit des Mittelmeridians derselben als Normalzeit für die ganze Zone gelten, wobei jedoch die Grenzen der Zonen aus Gründen der Zweckmäßigkeit nicht scharf nach theoretischen Meridianen, sondern nach Ländergrenzen zu ziehen sind. Nach dieser Einteilung hätten in Europa die Staaten: England, Frankreich, Belgien, die Niederlande, Spanien und Portugal Greenwicher Zeit; Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, die Schweiz, Italien, Serbien und Montenegro die Zeit des um eine Stunde östlich von Greenwich gelegenen 15. Meridians oder die mitteleuropäische Zeit; endlich Rußland, Rumänien, Bulgarien, die Türkei und Griechenland die Zeit des um zwei Stunden östlich von Greenwich gelegenen (30.) Meridians oder ostenropäischen Zeit.

Dieses Zonensystem ist in Nordamerika sowie in England, Schweden, Rumänien und Bulgarien in Geltung und wird außer bei den eingangs erwähnten Bahnen, bei den Bahnen in Belgien und in den Niederlanden demnächst eingeführt. Die Schweiz hat die Berner Zeit, Frankreich die Pariser Zeit und Italien die Römische Zeit beibehalten.

Die Berner Zeit ist um 30, die Pariser um 50, die römische um 10 Minuten hinter der mitteleuropäischen Zeit zurück.

## Der Gerichtsturm.

(Nachdruck verboten.)

Kriminal-Erzählung von L. Groth.

(Fortsetzung.)

„Um Gott — das ist ja Herr Werner.“  
„Ja, Friedrich; und wie es scheint, habe ich ihn dingfester gemacht, als die Kerkermauern es vermochten.“  
Friedrich leuchtete dem Betroffenen ins Gesicht. Dieses war bleich; die Augen starrten regungslos in die Höhe; er bewegte keine Muskel; aus seiner rechten Schulter sickerte Blut durch den Rock.  
„Ach, Gustav — Sie haben ihn getötet —!“  
„Nein, teures Hämchen. Es war auch nicht meine Absicht. Aber, wie es scheint, hat meine Kugel ihm das rechte Schulterblatt zerhimmelt. Er wird Sie binnen längerer Zeit nicht wieder beunruhigen können.“  
„Gustav — Sie waren zugegen, haben alles gehört — was soll ich Ihnen sagen, wie Ihnen danken —“  
„Ich erhob mich und ergriff ihre zitternde Hand.  
„Wenn ich je einen Lohn verdient, Johanna, so ist mir derselbe in dieser Stunde im reichsten Maße zu teil geworden. Doch hier ist nicht der Ort zu weiteren Erklärungen. Fühlen Sie sich stark genug, in des wackeren Friedrichs Begleitung heimzukehren zu können?“  
„Mir fehlt nichts, Kousin . . . Aber was wird mit diesem?“  
„Ich werde Sorge tragen für ihn, wie auch für seine Schwester. Friedrich geleiten Sie meine Kousine auf dem kürzesten Wege nach Hause. Sie mögen ihr daheim alles erklären . . . Johanna, darf ich zuvor eine Bitte an Sie richten?“  
„Gustav —!“  
„Lassen Sie unsere guten Verwandten nichts von den Vorgängen dieser Nacht, nichts von den früheren erfahren, bis ich morgen bei Ihnen,

\* Berlin, 29. Febr. Das völlige Schweigen des Reichstanzlers bei der langen heutigen Debatte im Reichstag über die Mißstände des Nebeneinandertagens des Reichstages und der Landtage und die dauernde Verschlussfähigkeit des Reichstages, eine Debatte, an der sich die Häupter aller Parteien beteiligten, fiel allgemein auf.

\* Berlin, 29. Febr. Seit Samstag abend sind keine weiteren Kravalle vorgekommen. In der Stadt herrscht vollständige Ruhe.

\* Berlin, 29. Febr. Der Antrag der sozialdemokratischen Stadvertiserordnen betreffs Abhaltung einer außerordentlichen Sitzung zur Beratung sofortiger Arbeitsschaffung für Beschäftigungslose wurde vom Vorksteher abgelehnt.

\* Vom Eisenbahnzuge zermalmt wurde Mittwochs nachmittag auf dem Bahnhof in Charlottenburg ein Arbeiter bei dem waghalsigen Unternehmen, die einlaufende Maschine durch Entgegenstemmen mit seinem Körper zum Halten zu bringen!!

\* Essen, 24. Febr. Auf der Krupp'schen Fabrik wurde am vorigen Freitag mit so schweren Geschützen geschossen, daß in vielen Häusern des Segerotviertels bei jedem Schuß Türen und Fenster aufschlugen und daß die heftigen Detonationen selbst nervenstarken Personen durch Mark und Bein gingen. Bei einem einzigen Häuserbestitzer in der Freistadtstraße sind allein 30 große Scheiben, à Mark 3,50 zerprungen und außerdem hat der Luftdruck eine große, teure Spiegelscheibe aus der Umfassung heraus in die Stube geworfen und zertrümmert.

\* Die königl. Geschützgießerei in Spandau ist jetzt so beschäftigt, daß Tag und Nacht, Sonntags bis Mittag gearbeitet wird.

\* Hamburg, 28. Febr. Die „Hamburger Nachr.“ bringen fünf Kampfsartikel. Der erste bekämpft die Einlösung der österreichischen Vereinsthaler, die eine Freigebigkeit gegen Oesterreich sei und der Reichskasse eine Ausgabe von vielen Mill. auflege. Eine Erklärung dafür sei nur in dem Wunsch zu finden, den Bundesgenossen zu verpflichten, wie dies auch durch den Handelsvertrag geschehen sei. Die zweite bezieht sich auf den von dem Abg. Bachem geäußerten Wunsch des Zentrums nach Wiedervereinigung mit dem kathol. Oesterreich, die die vorerwähnten sechsundsechzigjährige Zustände zurückbringen möchte. Der dritte wendet sich gegen das deutschösterreichische Abstandsnehmen von Beibringen der Ursprungs-Zertifikate bei Einfuhr von Getreide aus Oesterreich-Ungarn, wodurch der Ostseehandel geschädigt werde. Der vierte bezeichnet das Hinwerfen des Schulgesetzes als Janfapfel unter die Parteien als politisch nicht geschickt, weil Zentrum, Polen und Welfen durch Konzeptionen doch nicht zu versöhnen seien. Der fünfte beschäftigt sich mit der Rechtfertigung Bismarcks bezüglich der Zeitungartikel über die derzeitige Ernennung des Kardinals Ledochowski zum Präfekten der Kongregation de propaganda fide,

und giebt Aufklärungen über die damalige Instruktion des Kardinals.

\* Hamburg, 29. Febr. Eine für heute beschlossene friedliche Kundgebung der Arbeitslosen durch einen Umzug wurde infolge der Berliner Ereignisse aufgegeben.

\* Hamburg, 1. März. Vermutlich als Antwort auf die Auslassungen des Kaisers gegen die deutschen Rörgler, bringen die „Hamb. Nachr.“ an erster Stelle einen Artikel aus Karlsruhe, wonach die Stimmung gegen den Berliner neuen Kurs in Süddeutschland, speziell in Baden und Württemberg so ernst sei, wie noch niemals zuvor.

\* Danzig, 24. Febr. Der Danziger Zeitung zufolge teilte der Polizeidirektor gestern dem hiesigen Magistrat mit, 3000 Arbeiter, 1000 Arbeiterinnen seien ohne Erwerb und in großer Not. Der Polizeidirektor ersuchte den Magistrat um schleunige Erwägung über Schaffung von Arbeitsgelegenheit.

\* Metz, 23. Febr. In Novent (Station an der deutsch-französischen Grenze) wurde ein französischer Gendarmen-Brigadier Friedrich wegen Verdachts der Spionage verhaftet und über die Grenze zurückgebracht.

### Ansländisches.

\* London, 1. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Saint Jean (Neufundland): Von 200 durch einen Schneesturm überraschten Robbenfischern sind 150 zurückgekehrt. Man befürchtet, daß sie durch die intensive Kälte umgekommen sind. Es stehe fest, daß 13 Fischer erfroren seien.

\* Petersburg, 28. Febr. Das Chaos im Eisenbahnwesen, veranlaßt durch Getreidetransporte für die Notleidenden, ist bereits so groß, daß die Provinzpresse Lärm schlägt. Einzelne Bahnen sind förmlich versperrt und das für Notleidende bestimmte Getreide der Unbill der Witterung ausgesetzt. Die Kiewjanin macht darauf aufmerksam, die gegenwärtigen Getreidetransporte seien ein Kinderpiel im Vergleich zu den Aufgaben, welche den Eisenbahnen im Mobilisierungsfalle bevorstehen. Die Gesellschaft sei in Aufregung, da keine Diktatur wie die des Obersten Wendrich im stande sei, eine gute Betriebsorganisation, bei welcher jeder Mann auf seinem Plage sei, zu erlangen. Die ganze Eisenbahnadministration sei jetzt über Bord geworfen bloß wegen der Getreidetransporte. Wie, fragt der Kiewjanin, werden wir im Kriegsfalle Truppen, Bagage u. s. w. befördern?

\* Petersburg, 28. Febr. Der Mangel an Aertzen in den Hunger- und Typhusbezirken macht sich immer fühlbarer. In diesen Tagen sollen Sanitätszüge dahin abgehen, auch melden sich zahlreiche Studenten zur Aushilfe. Aus Semipolatsk melden dortige Geistliche, in ihren Pfarrbezirken lägen ganze Familien infolge der furchtbaren Hungersnot krank darnieder; in einem Pfarrbezirk allein 200 Kinder.

\* Wie man aus Petersburg meldet, wird die Russifizierung der Behranstalten in den Ostsee-Provinzen mit solcher Zähigkeit durchgeführt, daß nunmehr auch für die Kinderbewahr-Anstalten das Russische als Unterrichtssprache vorgeschrieben ist. Des weiteren wird berichtet, daß der scheinbare Stillstand, welcher in der Ausführung strenger Maßregeln gegen die Juden in Rußland eingetreten war, durch eine Verfügung des Kreisvorsiehers von Konstantinow, im Lubliner Gouvernement, unterbrochen worden ist, der zufolge aus drei Ortshafsten dieses Kreises Juden wegen gesetzlich verbotener Niederlassung ausgewiesen wurden.

\* Aus Warschau wird dem „Standard“ vom 26. Februar telegraphiert: Im nächsten Frühjahr werde die russische Armee in 3 Armeen geteilt werden, in eine Nordarmee unter dem Großfürsten Wladimir, eine Westarmee unter General Gurko und eine Südarmee unter General Dragomirov. Das oberste Kommando werde dem General Obrutschew übergeben. 300,000 Kosaken und andere Reitertruppen seien an den Grenzen Deutschlands und Oesterreichs aufgestellt.

\* Sofia, 20. Febr. Ein Erlass des Fürsten gewährt allen bulgarischen Flüchtlingen, die bis zum Mai in die Heimat zurückkehren, volle Amnestie.

\* New-York, 27. Febr. „World“ meldet sensationell: 800 Cubaner organisierten in Amerika, mit dem Hauptstz in New-York, Vorbereitungen zur Revolution in Cuba.

### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 29. Febr. (Landesprodukten-Börse.) In abgelaufener Woche erfuhren die Preise für Brotfrüchte am Weltmarkt eine Abschwächung. — Die Situation hat sich zu Gunsten der Käufer geändert; der Konsum verhält sich zuwartend, da die Hauptabnehmer, die Müller, durch schlechten Mehlablag zu größeren Unternehmungen bei den immerhin noch hohen Getreidepreisen nicht animiert werden können. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, rumän. Ia. 23.75 bis 24.75 Mk., dto. 22.50 Mk., amerik. Kansas 22 bis 22.80 Mk., russ. azima 23.50 Mk., La Plata 23.25 Mk., Kernen 24 Mk., Gerste, bayer. 18.50 bis 19.50 Mk., ungar. 20 Mk., Röchl. 20 Mk., Haber, Alb 14.50 Mk., Mais, mixed 13.80 Mk. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Sappengries: 37.50 Mk., Mehl Nr. 0: 37 bis 38 Mk., Nr. 1: 35 bis 36 Mk., Nr. 2: 34 bis 34.50 Mk., Nr. 3: 32.50 bis 33 Mk., Nr. 4: 29.50 bis 30 Mk. Mele mit Sack 10 Mk. pr. 100 Kilo je nach Qualität.

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

**Seiden-Bengaline** (schwarze, weiße und farbige) Nr. 1.85 bis 11.65 — glatt, gestreift u. gemustert — (ca. 32 versch. Qual.) — verfertigt roben- und rückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Hennrich (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Johanna, gewesen, und wir beide uns ohne Zeugen gesprochen. Sie wollen es?”

„Ja, Gustav, ich werde Sie erwarten.“

Ich fühlte den leisen Druck ihrer Hand, die ich noch in der meinen hielt, und auf welche ich jetzt meine Lippen presste. Dann wandte ich mich zu Friedrich.

„Auch Sie, Freund, werden bis dahin gegen alle schweigen, auch gegen Ihre gute Mutter. Sehen Sie jetzt mit meiner Kousine und bleiben Sie in deren Nähe, bis der Onkel und die Tante heimgekehrt sind. Sie werden bald erfahren, welche Bewandnis es mit den geheimen Ausgängen meiner Kousine hatte. Eins aber mögen Sie jetzt schon wissen: ihr gebührt unsere tiefste Verehrung.“

„Ach, Herr Justitiar, Sie können mir ja bezeugen, daß ich nie etwas Böses darüber gedacht!“

„Ja, Friedrich, das Zeugnis darf ich Ihnen ausstellen!“

„So hatte ich mich nicht geirrt, als ich dein Wissen vermutete,“ sprach Johanna zu dem wackeren Gärtner. „Doch laß uns gehen, damit Gustav nicht länger gehindert wird, diesem Unglücklichen Beistand zu leisten. . . Wie gnädig erwies sich mir der Himmel, indem er zwei edle Menschen über mich wachen ließ!“

Sie richtete bei diesen Worten einen Blick auf mich, der mein Herz in nie gekanntem Glücksgefühl erzittern ließ.

„Auf Wiedersehen, Gustav; morgen, sobald es möglich!“

Damit verließ Johanna an Friedrichs Seite die Kapelle.

Ich presste die Hände gegen die hochwogende Brust und hätte wohl noch lange auf die Thür geschaut, welche die Geliebte meinen Blicken entzogen, wenn ein dumpfes Stöhnen Theodors mich nicht erinnert hätte, daß dringende Pflichten meiner harren.

Friedrich führte seine junge Gebieterin auf demselben Wege, den

diese in jener verhängnisvollen Sonntag-Nacht eingeschlagen, durch den Garten, wo Hektor sie freudig umsprang, nach dem Wohnhause. Während des Gehens wechselten sie nur wenige Worte.

Die alte Christine erschrad nicht wenig, als sie ihren Sohn an der Seite der Zurückkehrenden sah. Johanna beruhigte die treue Dienerin mit freundlichen Worten. Nachdem sie Mantel und Tuch abgelegt, begab sie sich mit den beiden in das Familienzimmer.

„Nun, Friedrich, bitte ich dich um die versprochenen Erklärungen,“ sprach Johanna, während Christine fürsorglich die Theemaschine in Bereitschaft setzte. „Deine gute Mutter darf sie anhören; denn sie hat stets um meine heimlichen Ausgänge gewußt.“

„Das hab' ich mir wohl im Stillen gedacht, Fräulein,“ erwiderte der Gärtner. Er berichtete in schlichter Weise, was die Leser bereits wissen, und fuhr dann fort: „Als meine Mutter heute abend in dringender Weise Ihre Ausgeh-Siefelchen verlangte, und zwar unter einem nicht stichhaltigen Vorwande, da konnte ich leicht erraten, daß Sie in dieser Nacht wieder einen Ausgang vorhatten. Ich konnte ihn nicht verhindern; aber ich wußte, was ich zu thun hatte. Heimlich gebot ich meinem Burschen, Rod und Mütze zu nehmen, in aller Stille das Arbeitspferd zu satteln, es durch die hintere Gartenpforte auf den Fahrweg zu führen und dort zu warten. Darauf schrieb ich dem Herrn Justitiar, was ich verraten müsse, und bat ihn um Verhaltensbefehle. Mit diesem Briefe mußte Karl nach dem Schlosse jagen, um denselben durch einen Diener mit der Meldung, daß der Bote auf Antwort warte, dem Herrn Justitiar zustellen zu lassen.“

„Karl ist ein listiger und gewandter Mensch. Ohne zu wissen, um was es sich handelte, richtete er seinen Auftrag pünktlich aus und war schon gegen neun Uhr mit einer schriftlichen Antwort zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

## Lieferung von Muschel-Kalksteinschotter.

Zum Einwalzen der Staatsstraße von Rohrdorf bis Altensteig sind noch ca. 3000 cbm. Kleingeschlag aus gutem witterungsbeständigen Muschellalk erforderlich, deren Lieferung in einzelnen Partien vergeben wird.

Die Bedingungen liegen auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf, und wollen Bewerber ihre Angebote, welche das zu liefernde Quantum, den Ort der Ablieferung und den Preis pro cbm. enthalten müssen

bis Montag den 7. März d. Js.,  
vormittags 10 Uhr

hierher einreichen.

Zu dieser Zeit findet die urkundliche Eröffnung der Angebote statt, welcher die Bewerber anwohnen können.

Magold, den 1. März 1892.

K. Bahnbausektion:  
Kübler.

## Billige Papiere & Couverte!

### Offerierte

(bei Abnahme des angegebenen Quantums):

Rötlich Concept, 12pfündig, Kanzleiformat	à Ries	Mk. 3.75
Gelblich	à "	4.—
Weiß Kanzlei	à "	5.70
	in fein. Qual. à	6.—
Gelbe Amtscouverte	das Tausend	Mk. 3.50
Weiß starke Amtscouverte		3.80
Gelbe starke Altentafchen	das Hundert	1.20

Reiche Auswahl in Kanzlei-, Concept-, Post- und Billet-Papieren,  
Amts-, Post-, Geschäfts- und Billet-Couverten;  
Pack-Papieren in Rollen und Bogen.

W. Rieker, Schreibwaren-Handlung  
Poststraße.

## Achte Oscar Diez'sche Zwiebel-Bonbons

haben sich seit ihrer Einführung einen wohlverdienten Ruf in allen Schichten des Volkes erworben; darum aber auch zu zahlreichen Nachahmungen vermittelst minderwertiger Erzeugnisse Veranlassung gegeben. Oscar Diez'sche Zwiebel-Bonbons sind das beste Hausmittel gegen alle

### Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Veruchen Sie ein Packet mit 20 Pfg. und auch Sie werden die ächten Oscar Diez'schen Zwiebel-Bonbons lieb gewinnen. Zu haben in Altensteig bei Herrn Joh. Schneider, in Pfalzgrafenweiler bei Herrn J. C. Bacher.

Man achte auf die Zwiebel-Marke von Oscar Diez in Ramsau.

Revier Magold.

## Stangen- & Brennholz- Verkauf

Dienstag den 8. März nachm. 1 Uhr aus Staatsw. Schloßberg, Abt. 2 Tannenwald: 3 eich. Wagnersstangen, 60 ficht. Baustangen 11 bis über 13 m lang, 8 dto. Hopfenstangen I, 10 II. Kl.; Nadelholz-Schr., 9 dto. Prgl., 39 dto. Anbruch. Wellen: 60 eich., 430 buch., 170 birkl., 430 weichgeh., 1490 Nadelholz und 20 Größelreis. Zusammenkunft oben auf der langen Allee im Tannenwald.

Altensteig.

6-8 Wagen

## Dung

hat zu verkaufen

Johs. Welker  
Tagelöhner.

## Altensteig. Champagner & Malaga

in bester Qualität  
und in jedem beliebigen  
Quantum empfiehlt bei bil-  
ligsten Preisen

Fr. Flaig,  
Conditor.

Altensteig.

## Knecht-Gesuch.

2 jüngere zuverlässige

## Fahrknechte

können sogleich oder in 14 Tagen  
eintreten bei

Joh. Mich. Senfner  
Fuhrmann.

Eine tüchtige

## Magd

kann bis Ostern eintreten bei

Obigem.

Altensteig.

Einen noch gut erhaltenen

## doppelten

## Kleiderkasten

hat billig abzugeben

Friedrich Sprenger  
Sareimer.

## Tapeten.

Wir versenden:

Naturelltapeten von 10 Pf. an,  
Glanztapeten von 30 Pf. an,  
Goldtapeten von 20 Pf. an,  
in den großartig schönsten neuen  
Mustern, nur schweren Papieren  
und gutem Druck.

## Gebrüder Ziegler in Düneburg.

Jedermann kann sich von der  
außergewöhnlichen Billigkeit der  
Tapeten leicht überzeugen, da Mu-  
sterkarten franco auf Wunsch überal-  
hin versenden.

**Treibriemen**  
besten Qualität  
bei Gebr. Stens, Esslingen  
Gerberei & Treibriemenfabrik.

## Frucht-Preise.

Calw, 27. Februar.	
Dinkel, neuer	8 10 8 03 8 —
Haber neuer	7 20 6 89 6 70
Bohnen	— 7 50 —
Freudenstadt, 27. Februar.	
Weizen	11 70 11 60 11 50
Keinen	11 50 11 45 11 40
Roggen	— 10 —
Haber	7 40 7 25 7 10
Tübingen, 26. Februar.	
Dinkel	8 20 8 16 8 12
Haber	7 19 7 02 6 85
Gerste	— 8 56 —
Erbsen	— 11 —
Linzen	— 13 —
Bohnen	— 7 50 —

Altensteig.

## Samen-Empfehlung.

Da die Verbrauchszeit herannaht, so erlaube  
ich mir meine



## Gemüse- & Blumen-Sämereien

### Steckzwiebel & Bohnen

zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen.

Keine und gesunde Ware wird zugesichert.

## Ludwig Walz, Gärtner.

Auch sind blühende Topfpflanzen fortwährend zu haben  
bei Obigem.

Altensteig.

## Auf bevorstehende Konfirmation

empfehle ich

## fertige

Konfirmanden-Anzüge, Buckskin, schwere Ware Mk. 16

Konfirmanden-Anzüge, Mittelware Mk. 14

Konfirmanden-Anzüge, Halbtuch Mk. 12.

Große Auswahl.

Solid gearbeitet.

## Dr. Bäbler

Tuch- u. Kleiderhandlung.